

Militärgeschichte kurz gefasst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

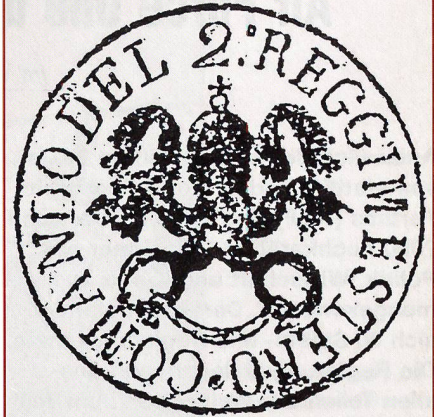
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militär-geschichte kurz gefasst



Galeoten

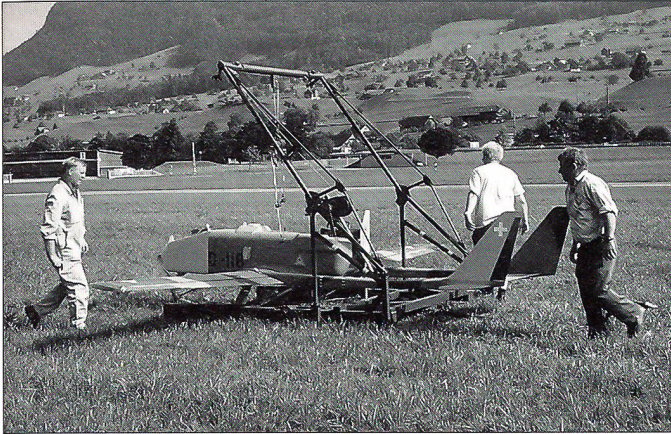
Galeeren waren niederbordige, mit Hilfssegeln ausgestattete Ruderschiffe. Sie fanden für Handels- und Kriegszwecke bis ins 18. Jahrhundert Verwendung, insbesondere im Mittelmeer. Die Ruderarbeit hatten Sklaven und Sträflinge zu verrichten. Die wohl bekannteste Galeerenschlacht spielte sich am 7. Oktober 1571 bei Lepanto ab (heute Navpaktos in Griechenland), richtiger aber im Golf von Patras. Sie endete mit einem Sieg der spanisch-venezianisch-päpstlichen Flotte über die Türken. «Galeerenstrafen» gab es aber noch im 19. Jahrhundert. Gemäss einem Entwurf zum «Straf-Gesetzbuch für die Schweizer Regimenter im Dienste Seiner Allerchristlichsten Majestät», erschienen 1832 in Neapel (Königreich beider Sizilien), rangierte die «Galeerenstrafe» an zweiter Stelle hinter dem «Tod durch Erschiessen». Auf welche Verbrechen und Vergehen zumindest «Galeere» stand, konnte jeder Soldat im Soldbuch nachlesen: «Drohung gegen irgend einen Offizier – Tötlichkeiten gegen einen Wachtmeister im Dienst – Tötlichkeit gegen einen Korporal im Dienst – Beschimpfung oder Angriff einer Patrouille, einer Schildwache, einer Ordonnanz oder Sauvegarde in Friedenszeiten – Diebstahl mit erschwerenden Umständen – Plünderung, Erpressung und Verwüstung in Friedenszeiten – Fälschung – Falsches Zeugnis – Verleumdung von Wichtigkeit – Notzucht – Entweihung heiliger Gegenstände.»

Die zu einer «Galeerenstrafe» Verurteilten nannte man Galeoten (italienisch = galeotto, galera = Zuchthaus, einst Galeere). Anders als in früheren Zeiten kamen die Galeoten aber nicht mehr auf eine Ruderbank, sondern in Festungshaft und hatten Zwangsarbeit zu leisten. Nach der Farbe der Sträflingskleidung unterschied man zwischen roten und gelben Galeoten. Die Roten, die Schwerverbrecher, wurden in Ketten gelegt.

«Galeerenstrafen» kannte man auch bei den Regimenti Esteri des Kirchenstaates. Dies bestätigt ein Schreiben des Auditors des 1. Regiments aus Bologna, datiert vom 5. März 1845, an den Präsidenten des Gemeinderates von Wattwil SG (Archiv Autor). Erwähnt wird darin ein Franz Joseph Looser, der am 18. März 1833 «wegen Insubordination durch Drohung mit bewaffneter Hand gegen einen Vorgesetzten unter dem Offiziersrang kriegsgerichtlich zu fünfjähriger Galeerenstrafe verurteilt wurde.»

Die Abbildung zeigt einen Stempelabdruck des 2. Fremdenregimentes Papst Pius' IX.

Vincenz Oertle, Maur



Mit einem speziellen Gestell kann der Ranger nach der Landung abtransportiert werden.

schen sowie weiteren Luftaufklärungsmitteln eingesetzt werden kann. Auch in den anderen Bereichen des Armeeauftrages, in der allgemeinen Existenzsicherung und Friedensförderung, ist die Verwendung des Rangers möglich. Gerade bei der Existenzsicherung bietet sich eine breite Palette von Einsätzen an. So beispielsweise bei Katastrophen-Hilfeinsätzen zur Erkundung zugunsten der Führungs- oder Krisenstäbe, wie dies schon bei den verheerenden Waldbränden im Misox im Frühling 1997 geschehen ist. Das ADS 95 könnte auch bei subsidiären Sicherungseinsätzen zur Erkundung, Aufklärung und Überwachung zugunsten der Polizei, des Grenzschutzkorps oder anderer ziviler Organe verwendet werden.

Das ADS 95 verfügt in der Steuerung über einen hohen Automatisierungsgrad: ein Autopilot steht zur Verfügung, ebenso ein

automatisches Start- und Landeverfahren. Aber dennoch ist die Bedienung für den Piloten eine komplexe Aufgabe. Die Navigation wird durch ein GPS unterstützt. Selbstverständlich wird auch die Sicherheit gross geschrieben: Geht der Kontakt zwischen der Einsatzkontrollstation und der Drohne verloren, tritt ein automatisches Homing-System in Funktion, das den Ranger zur Basis zurückführt. Im Falle einer Motorenpanne kann die Drohne mit einem Rettungsschirm auf die Erde zurückgeführt werden.

Der Nutzlastoperator bedient von seiner Konsole aus die TV- oder Wärmebildkamera. Auch die Arbeit des Nutzlastoperators wird durch die Technik stark unterstützt. So kann er beispielsweise die Kamera auf ein Ziel fixieren. Auf den ersten Blick ist es etwas irritierend zu sehen, wie ein Objekt aus gleichem Winkel und Höhe beobachtet wird und ein scheinbar stehendes Bild zur Verfügung steht, man aber genau weiss, dass sich die Drohne in dieser Zeit im Raum weiterbewegt. Genau diese Möglichkeit der Fixierung wird denn auch für die Laserzielbeleuchtung verwendet. ■

Das System

Ein System setzt sich wie folgt zusammen:

– 7 Aufklärungsdrohnen inkl. elektro-optische Sensoren:

- 2 mobile Startkatapulte;
- 2 mobile Einsatzkontrollstationen;
- 2 mobile Empfangsstationen;
- mobile Bodenausrüstung für Bereitstellung, Unterhalt und autonomer Stromversorgung.

Insgesamt werden vier Systeme inklusive Logistik und Ausbildungshilfen beschafft. Zu den Ausbildungshilfen gehört ein Simulator, der auf dem Militärflugplatz Emmen installiert ist. Auf dem Emmener Waffenplatz ist auch die Drohnen-Rekrutenschule domiziliert, die erstmals im Jahr 2001 durchgeführt wird. Für die Betreuung eines Systems ist eine Drohnenkompanie zuständig. Zusammen mit einem Stab bilden diese vier Kompanien eine Drohnenabteilung, die direkt der Fliegerbrigade 31 unterstellt ist. Chef-Einführung ADS 95 ist Oberst im Generalstab Josef Schumacher.

In der Beschreibung des Systems kommt klar die Mobilität zum Ausdruck. Das ADS 95 wird in den Trainings in der Regel ab diversen Militärflugplätzen eingesetzt. Doch könnte eine Drohnenkompanie irgendwo im Gelände stationiert werden. Benötigt wird lediglich eine kleine unbefestigte Piste für die Landung der Drohne.

SCHWEIZER BERGHILFE

NEU: TEL. 01/712 60 60
NEU: FAX 01/712 60 50

AIDE SUISSE AUX MONTAGNARDS

AUTO SVIZZERO AI MONTANARI

AGID SVIZZER PER LA MUNTIGNA